

Diakoniesammlungen und Spenden - Fallbeispiele

Spenden und Sammlungserlöse verwendet das Diakonische Werk Odenwald zum Beispiel zur Finanzierung der Beratungsstellen. Hier einige Fallbeispiele aus unserer Arbeit:

April 2013

Krank und knapp bei Kasse

Frau M. ist zur Allgemeinen Lebensberatung gekommen, weil sie finanzielle und gesundheitliche Probleme hat. Sie hat zwei Kinder, einen Sohn 21 Jahre alt und eine Tochter 15 Jahre alt.

Frau M. lebt seit 2008 von ihrem Mann getrennt. Von ihm bekommt sie keine finanzielle Unterstützung. Der Sohn macht gerade eine Ausbildung und ist vor kurzem ausgezogen. Die Tochter ist seit einiger Zeit in einer Jugendhilfeeinrichtung untergebracht. Seit beide Kinder nicht mehr bei ihr leben, bekommt Frau M. deutlich weniger Geld vom Job Center. Dazu kam noch eine Heizkostennachzahlung. Vor wenigen Wochen wurde sie operiert und muss nun regelmäßig in die Klinik zur Untersuchung fahren. Die gesetzliche Krankenkasse hat die Übernahme der Krankenbeförderung abgelehnt. Auch das Job Center zahlt die Fahrten zur Klinik nicht. Frau M. hat bald den nächsten Kontrolltermin in der Klinik und kein Geld für die Fahrkarte. Das nächste Arbeitslosengeld wird erst am Monatsende kommen, und sie hat nur noch 10 Euro. Um an der Entwicklung einer langfristigen Perspektive zu arbeiten, fehlt ihr im Moment die Kraft. Erst einmal muss sich ihr Gesundheitszustand etwas verbessern. Ihrem Wunsch nach einer einmaligen Beihilfe wird deshalb entsprochen.

Frau M. bedankte sich weinend.

Beispiele aus dem Jahr 2012:

Damit das soziale Netz trägt

Herr X, Mitte 60: Er ist erkrankt und hat keine Krankenversicherung. Seine Frau läuft von Amt zu Amt und zu verschiedenen Krankenkassen. Aber erfolglos. Keiner ist zuständig, immerhin hätte Herr X. wissen müssen, was er tat, als er aus der gesetzlichen Krankenkasse ausstieg. Jetzt liegt er hilflos im Bett und findet weder einen Arzt, noch ein Krankenhaus, noch ein Pflegeheim, das ihn aufnehmen will. Die Situation ist ausweglos und das Ehepaar verzweifelt.

Frau Steiger von der Allgemeinen Lebensberatung des Diakonischen Werkes gelingt es zu vermitteln. Ihrem Einsatz ist es zu verdanken, dass die Mitarbeiterinnen im Job-Center und bei der Krankenkasse mitarbeiten, um eine Lösung herbeizuführen. Nach vielen Telefongesprächen und einigen Hausbesuchen finden die Helferinnen nach Wochen gemeinsam eine Möglichkeit, dass doch noch eine Krankenkasse für Herrn X. einspringt.

Weil die Rente nicht reicht

Frau K. ist 77 Jahre alt und kommt zu uns in Begleitung einer jüngeren Verwandten. Frau K. berichtet, dass sie nach dem Tod ihres Ehemannes mit ihren Finanzen nicht zurecht kommt. Sie erhält eine Witwenrente in Höhe von 698 Euro. Ihre eigene Altersrente beträgt 262 Euro. Ihre Begleiterin erzählt, dass sie schon dabei geholfen hat, sämtliche Anträge zu stellen, die die finanzielle Situation verbessern könnten. Dazu zählt ein Antrag auf Grundsicherung im Alter und auf Wohngeld. Die Anträge sind durch die zuständigen Behörden in Bearbeitung. In die Beratung hat Frau K. viele Rechnungen bzw. Mahnungen mitgebracht, die sie nicht begleichen konnte. Die Stromrechnung hat ihre Begleiterin bereits übernommen, weil der Stromlieferant gedroht hat, den Strom abzuschalten. Auch mit der Telekom wurde bereits vereinbart, dass Frau K. nur noch angerufen werden kann, damit die Telefonrechnungen nicht so hoch ausfallen. Bis die Sozialleistungen greifen, wird es wohl noch etwas dauern. Damit Frau K. in ihrer Verzweiflung nicht noch am täglichen Essen sparen muss, hat ihr der Fonds für einmalige Hilfen für einen Einkauf mit 50,00 Euro ausgeholfen.

Kleines Geld mit großer Wirkung (Einmalige Beihilfen)

Karoline P. ist 15 Jahre alt und die Tochter einer Klientin im Betreuten Wohnen für Menschen mit seelischer Behinderung. Frau P., die Mutter, hatte eine schwere Krise und ist seit zwei Tagen stationär im Psychiatrischen Krankenhaus. Karoline muss sich selber helfen, hat kein Bargeld und weiß nicht, wie sie an das nötige Haushaltsgeld kommen soll. Die Familie lebt ohnehin von Hartz IV und es reicht eigentlich nie. In der Schule nimmt Karoline an einem Tanzkurs teil und es steht der Abschlussball an. Für Karoline ist klar, dass sie ohne Kleid nicht am Abschlussball teilnehmen kann. Mit nur 34 Euro aus dem Fonds für einmalige Beihilfen können wir Karoline glücklich machen. Das Geld reicht für ein Kleid und ein paar Schuhe zum Tanzen. Bei allen anderen Sorgen kann Karoline wenigstens am Abschlussball teilnehmen, was sie glücklich macht.

Aktion Menschlichkeit

Herr S. hat seit vier Monaten eine Arbeitsstelle. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt 37,5 Std. mit dem Stundenlohn von brutto 5,50 Euro. Bisher hat er gemeinsam mit einem Arbeitskollegen gewohnt. Jetzt hat er eine Wohnung gefunden, aber diese ist nicht möbliert. Die allernötigsten Sachen kann er sich beim Möbellager Piccobello besorgen. Finanzielle Unterstützung erfährt Herr S. dabei durch die „Aktion Menschlichkeit“ - einem gemeinsamen Projekt des Diakonischen Werkes und des Deutschen Roten Kreuzes - in dessen Trägerschaft das Möbellager betrieben wird. Die Vermittlung dieser Leistung und die weitergehende Beratung übernimmt die „Allgemeine Lebensberatung“ des Diakonischen Werkes Odenwald.

Vermittler zwischen Hilfe und Kontrolle: Pfadfinder im Hilfedschungel

Frau X. kam in die Sprechstunde. Sie wusste sich keinen Rat mehr. Sie berichtete, ihre Schwester liege betrunken auf dem Sofa und sie mache sich große Sorgen um die beiden kleinen Nichten. An das Jugendamt wollte sie sich nicht wenden, da sie befürchtete, dass die Kinder in ein Heim kommen könnten.

Mit zwei informativen und klärenden Gesprächen konnte ihr die Angst vor dem Jugendamt genommen werden. Frau Steiger von Diakonischen Werk vermittelte daraufhin Kontakte zur Erziehungsberatungsstelle und zum Jugendamt. Vor einigen Wochen rief Frau X. noch mal an und bedankte sich.

Inzwischen kommen alle mit der Situation besser klar, auch Dank der Beratung und die Hilfen, die das Jugendamt eingeleitet hatte.